

IOS-INFORMATIONEN | Nr. 2/2020

FORSCHUNG ● VERANSTALTUNGEN ● PUBLIKATIONEN



Ein Arbeiter versucht, eine eingefrorene Flagge von einer Eisfläche in Minsk zu entfernen. Bild: Leser*in von TUT.BY/
<https://www.tut.by/>

Geschichte einer gefrorenen Flagge: Die komplexe Lage in Belarus

Westliche Medien stellen die Ereignisse in Belarus oft als fortlaufende Konfrontation zwischen „dem letzten Diktator Europas“ und der Opposition unter der Führung der ins Exil gezwungenen Swiatlana Zichanouskaja dar. Laut unabhängigen belarussischen Medien handelt es sich dagegen um einen Aufstand des belarussischen Volkes gegen Aljaksandr Lukaschenka.

Was aber geschieht nun wirklich in Belarus? Vermutlich trifft keines der beiden Narrative zu.

Für die Bewohner des Landes hat die Führung von Zichanouskaja inzwischen eher eine symbolische Bedeutung. Vielmehr fehlt faktisch eine organisierte politische Opposition, was ein besonderes Merkmal der belarussischen Revolution ist – und gleichzeitig ihre größte Herausforderung. Alle Protestaktionen seit August 2020 – von Hinterhofversammlungen bis zu den größten Demonstrationen in der belarussischen Geschichte – waren Graswurzel-Aktionen. Sie wurden von einfachen Leuten initiiert, die ihre Aktionen über soziale Medien und Telegram-Chats koordinierten. Die belarussische Revolution ist ein Phänomen, das durch die Pandemie katalysiert wurde, durch Hightech ermöglicht wurde und weibliche Gesichter hat.

Auch Version Nummer zwei – ein Aufstand gegen den Diktator – scheint ein Phantom zu sein. Denn: Wer agiert auf der dunklen Seite, wer bedroht, verhaftet,

Editorial

Inhalt

Editorial	1
Perspektiven	2
Aus Forschung und Entwicklung	5
Leibniz-WissenschaftsCampus	7
Aus den Publikationen	8
Gäste am IOS	10
Publikationen der Mitarbeiter*innen ..	11
Veranstaltungen (Rückschau)	13
Ausgewählte Vorträge	13
Wissenstransfer	14
Personen	18



Bild: IOS/Kurz

Perspektiven

verhört, verurteilt, wer entlässt diejenigen, die offen ihre Meinung äußern? Und wer gibt einfach seine stille Zustimmung zu all dem? Viele Belarusen würden antworten: So funktioniert das System.

Das System sind jedoch Menschen. Je mehr sich die politische Krise verschärft, desto sichtbarer werden die sozialen Spannungen. Ein Szene aus Maladzjetschna, einer mittelgroßen Stadt nordwestlich von Minsk, festgehalten auf einem Smartphone-Video: Dort belästigen mehrere Anhänger Lukaschenkas, Frauen wie Männer, verbal eine Menschenkette, die sich zum Gedenken an Raman Bandarenka gebildet hat, ein 31-Jähriger, der durch staatliche Gewalt ums Leben gekommen ist. Eine Anhängerin Lukaschenkas, eine ältere Frau, beleidigt eine junge Mutter mit Kind: „Du solltest besser nach Hause gehen und dem Kind zu Essen geben! Es ist hungrig.“ Der Vorfall eskaliert, gleichzeitig schlendern Menschen unterschiedlichen Alters bei ihrem Sonntagsspaziergang vorbei und schenken dem Geschehen keinerlei Beachtung.

Die Episode mag auf den ersten Blick nebensächlich wirken angesichts der vielen gewaltsamen Zusammenstöße, doch ist sie beispielhaft: Hinter all dem steckt mehr als ein Generationenkonflikt (wir alle haben noch die Bilder der Seniorinnen und Senioren vor Augen, die in Minsk gegen das Regime demonstrierten). Es ist ein Kampf der unterschiedlichen Lebensstile und Mentalitäten, der politischen Kulturen und Kommunikationsmittel. Es wäre naiv, die aktuelle Situation nur auf eine Spaltung in Anhänger der Revolution und Lukaschenka-Unterstützer zu beschränken. Das Bild ist komplexer. Wer sind die Umstehenden, die Spaziergängerinnen und Spaziergänger – insgeheim Revolutionssympathisanten, schweigende Lukaschenka-Anhänger oder einfach diejenigen, die ihr normales Leben leben wollen und vorgeben, unpolitisch zu sein?

Unterdessen unternimmt das Regime alles, um diesen Menschen möglichst keine Wahl zu lassen. Die staatlichen Repressionen haben zuletzt organisiertere Formen angenommen und richten sich gegen konkrete Personen und Berufsgruppen, zum Beispiel gegen Ärztinnen und Historiker. Ein potenzieller Vermittler von Wissen an die Gesellschaft zu sein – sei es über das Ausmaß der Pandemie oder die Geschichte der nationalen Heraldik – wird gefährlich.

Während die Repressionen eskalieren, die Temperaturen sinken und die Pandemie fast jedes Haus erreicht und noch mehr Ungewissheit über die Zukunft bringt, geht die Protestbewegung in den Untergrund. Die Symbole des Protests werden nach und nach an den Rand gedrängt – zunächst aus dem öffentlichen Raum in Hinterhöfe und Privathäuser und schließlich in den Bereich der Natur. Stadtverwaltung und Polizei gehen koordiniert gegen die weiß-rot-weiße Flagge der Protestierenden vor. Die Bevölkerung reagiert mit einem neuen Trend – Menschen platzieren die weiß-rot-weiße Flagge unter Eis, mitten auf zugefrorenen Seen und Eislaufplätzen. Und so wird der gefrorene Stoff zum Ziel einer neuen Welle staatlicher Hysterie. Die Stadtverwaltungen schicken nun reihenweise Trupps von Arbeitern los, allesamt gut ausgerüstet, um dieses Symbol der Freiheit zu beseitigen. Kampf gegen Stoff, das mag kurios wirken, doch zeigt es auch, wie komplex die Lage ist. Um auf die Frage nach dem System zurückzukommen: Wer handelt dabei – das System oder die Individuen, die Angst haben, ihren Job zu verlieren?

Volha Bartash

(Marie Skłodowska-Curie Fellow am IOS, Arbeitsbereich Geschichte)

Neues rund ums IOS

Jubiläum 90 Jahre IOS

Sekt und Häppchen konnte das IOS nicht reichen, doch zumindest inhaltlich wurde den Freund*innen des Instituts ein äußerst gehaltvolles Programm geboten: Ende November feierte das IOS Jubiläum. 90 Jahre zuvor war das Südost-Institut gegründet worden, das neben dem Osteuropa-Institut eine der beiden Vorgängereinrichtungen des IOS ist. Damit ist es eine der ältesten Einrichtungen der Ost-

europaforschung weltweit. „Es gibt kaum eine Forschungseinrichtung dieser Art, deren Wurzeln so weit zurückreichen. Gleichzeitig ist das Institut heute quickebendig, ein paar der wichtigsten Erfolge sind noch ganz neu, insbesondere natürlich die Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2017“, erklärte IOS-Direktor Ulf Brunnbauer anlässlich des Jubiläums. Begangen wurde das Ereignis pandemiebedingt als virtuelle Festveranstaltung, mit einem inhaltlichen Schwerpunkt auf der Geschichte der Südosteuropaforschung insbesondere in Deutschland. Die Festvorträge hielten Diana Mishkova (Sofia) „From Völkerpsychologie to New Area Studies: Trajectories of Südost(europa)forschung“ und Wolfgang Höpken (Leipzig) „Indienstnahme, Selbstmobilisierung, Verwissenschaftlichung: Die deutsche Südosteuropaforschung im Wandel der politischen Ordnungen“. Beide Vorträge sind im Blog des Instituts nachzulesen (<https://ostblog.hypotheses.org/>).



Diana Mishkova während ihres virtuellen Vortrags.

Von München nach Regensburg – Die Geschichte des Südost-Instituts

Die Geschichte des Südost-Instituts (SOI) steht exemplarisch für die Geschichte der Südosteuropaforschung in Deutschland, die anfangs stark politisch getrieben war. Gegründet 1930 in München, widmete es sich zunächst der bairischen Siedlungsgeschichte und dem „Deutschtum“ in den böhmischen Ländern, Österreich und Südtirol, als Teil der schon zu Weimarer Zeiten revisionistischen Bemühungen in Deutschland. Erst nach dem Eintritt von Fritz Valjavec wurde ab 1935 Südosteuropa stärker in den Blick genommen, in enger Verbindung mit dem wachsenden Interesse des NS-Staates an der Region. 1943 wurde das SOI dem Reichssicherheitshauptamt unterstellt. Valjavec selbst übernahm Funktionen für das NS-Regime, zeigte an anderer Stelle aber auch eine distanzierte Haltung. Diese nicht vollständig zu klärende Rolle war ein Grund, warum das SOI erst 1951 wiederbelebt wurde. Danach blühte es jedoch rasch unter Leitung Valjavecs auf. Neben die historische Abteilung trat nun auch Gegenwartskunde, und das Südost-Institut wurde nun mehr noch als bereits vor 1945 zum eigentlichen institutionellen Kernstück der deutschen Südosteuropaforschung. 1956 bezog das Institut Räume in der Münchner Güllstraße, dort wurden Länderreferate eingerichtet, die eine steigende Nachfrage an Expertisen zum kommunistischen Südosteuropa bedienten. In der Folge gewann das SOI enorm an Renommee – und auch ungewollte Aufmerksamkeit: Institut und Personal wurden teils intensiv von Auslandsgeheimdiensten überwacht. In den 1990er Jahren stieg das Interesse an der Arbeit noch einmal aufgrund des Systemwechsels und der jugoslawischen Nachfolgekriege. Dies hatte allerdings zur Folge, dass die Gegenwartsabteilung nach Berlin unter das Dach der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) abgeordnet wurde. Das SOI blieb personell geschröpft zurück. Die Wende kam schließlich per Umzugswagen: Auf Beschluss der Staatsregierung wurde das SOI 2007 in Regensburg im Alten Finanzamt angesiedelt – und fünf Jahre später mit dem nicht minder renommierten Osteuropa-Institut fusioniert. Daraus entstand das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, das seit 2017 Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft ist.



Standort des Südost-Instituts in der Güllstraße 7 von 1956 bis 2007.

Zeichnung: Volker Hütsch (1980).

Neuigkeiten aus den Zeitschriftenredaktionen des Arbeitsbereichs Geschichte

Die die drei am IOS herausgegebenen Zeitschriften aus dem Arbeitsbereich Geschichte erfahren zurzeit teils tiefgreifende Neuerungen, die Autor*innen wie Redakteur*innen und nicht zuletzt den Leser*innen Vorteile bringen werden. Ein Überblick:

– „Südosteuropa“ wird zu „Comparative Southeast European Studies“

Wichtige Veränderungen stehen bei „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“ ins Haus: 2021 erhält sie nicht nur ein neues Gewand (siehe Abbildung), sondern auch einen neuen Namen. Die Zeitschrift erscheint künftig als „Comparative Southeast European Studies“. Die in den vergangenen Jahren erfolgte Internationalisierung und wissenschaftliche Profilschärfung spiegeln sich in der Umbenennung. Die gute Zusammenarbeit mit dem Verlag De Gruyter wird fortgesetzt. Der vierteljähr-



liche Publikationsrhythmus der gedruckten Hefte wird um ein wichtiges Format erweitert: Online sind alle Beiträge fortan sofort mit Erscheinen im Open Access zugänglich. Das Ziel ist es, die Inhalte einem breiten Leser*innenkreis unkomplizierter zugänglich zu machen und die globale Sichtbarkeit noch zu steigern. Die in den vergangenen Jahren erfolgte Aufnahme in (sozial-)wissenschaftliche Zitationsdatenbanken wie Scopus hat zu einem signifikanten Anstieg eingereichter Manuskripte geführt – das Workflow-Management-System ScholarOne wird die Redaktion zukünftig in der Bewältigung dieses – sehr wünschenswerten – Zuwachses unterstützen. Nicht zuletzt gibt es auch personell eine Neuerung: Hendrik Geiling verstärkt das Team ab Januar 2021 in der Position des Redaktionsassistenten.

– Veränderungen bei den „Jahrbüchern für Geschichte Osteuropas“

Die „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ verzeichneten 2020 eine personelle Veränderung. Im März übernahm Katharina Kucher die Redaktionsleitung von Melanie Arndt, die einem Ruf an die Universität Freiburg folgte. Auch die Jahrbücher werden ab dem kommenden Jahr einen Journal Manager nutzen, um den redaktionellen Workflow effizienter gestalten zu können. Derzeit testet die Redaktion intern das noch nicht freigeschaltete System. Für Januar 2021 ist turnusmäßig eine große Redaktionskonferenz mit den Mitherausgeber*innen geplant.

– Griff in die „Geschichte der Südost-Forschungen“

Auch vor den „Südost-Forschungen“ macht die Digitalisierung nicht halt. So konnte ein gemeinsam mit der Bayerischen Staatsbibliothek durchgeführtes Projekt zur Retrodigitalisierung der älteren Bände zu einem guten Ende gebracht werden, und nun sind sämtliche Jahrgänge von 1 (1936) bis 57 (1998) kostenfrei einsehbar (Kurzlink: <https://t1p.de/hqjh>). Freie Durchsuchbarkeit eines jeden Bandes wird geboten, darüber hinaus stehen ein Orts- und ein Personenverzeichnis zur Verfügung, die die im aufgerufenen Band vorkommenden Orte und Personen über eine Schaltfläche bequem zum Zugriff anbieten. Der Download einzelner Beiträge ist ebenfalls kostenfrei möglich.

IOS auf Twitter

Nachrichten aus und über das IOS gibt es nun auch auf Twitter. Im September startete das Institut seinen Twitter-Kanal unter dem Nutzernamen @LeibnizIOS. Hier gibt es in aller Kürze Informationen zu Veranstaltungen und Medienauftritten von IOS-Mitarbeiter*innen, Hinweise auf neue Publikationen und mehr.

Petru Negură als Humboldt-Stipendiat am IOS

Petru Negură ist seit Oktober 2020 – und noch bis März 2022 – als Forschungsstipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung (Georg Forster-Programm) am IOS. Als Stipendiat bearbeitet er das Projekt „Primary Education, Nation-Building, and Cultural Clashes in the Border Areas of USSR, Romania, and Poland in the Interwar Period (1918–1940)“. Ziel ist es, die Schulbildungsprozesse in zwei Regionen an der westlichen Grenze der UdSSR (Bessarabien und Ostgalizien) und in zwei Grenzgebieten innerhalb der UdSSR (Transnistrien und Zentralukraine) während der Zwischenkriegszeit 1918–1940 zu analysieren. Speziell geht es darum, die historischen, soziokulturellen und politischen Gründe herauszuarbeiten, aufgrund derer sich bestimmte Teile der ländlichen Bevölkerung in diesen Regionen den Erziehungsmodellen widersetzen und andere sich ihnen anschlossen. Das Projekt soll herausfinden, inwieweit der Grad der Befolgung und des Widerstands gegen die schulische Bildung in den untersuchten Regionen variierte, abhängig von der Beziehung zwischen einerseits der ethnolinguistischen Gruppe, dem Lebensumfeld und dem Geschlecht der Schüler und andererseits der nationalen und bildungspolitischen Maßnahmen, die von den drei Regimen in diesen Gebieten angewendet wurden. Basierend auf früheren Forschungen zu Bessarabien und Transnistrien vermutet Negură, dass sich die Reaktion der Landbevölkerung auf den Schulbildungsprozess von Widerstand und Gleichgültigkeit hin



Petru Negură. Bild: Aurelia Borzin

zur Anerkennung der Institution Schule und der „pädagogischen Autorität“ des Staates entwickelt hat. Dieser allmähliche Übergang vom Widerstand zur Anerkennung dürfte die Etablierung des Staatsbürgerschaftspaktes zwischen dem Staat und der Bevölkerung erleichtert haben.

Petru Negură promovierte in Soziologie an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS, Paris). Er ist Autor des Buches „Ni héros, ni traîtres. Les écrivains moldaves face au pouvoir soviétique sous Staline“ [Keine Helden, keine Verräter. Moldawische Schriftsteller im Angesicht der Sowjetmacht unter Stalin] (Paris: L'Harmattan, 2009), das 2014 ins Rumänische übersetzt und neu aufgelegt wurde (Cartier Publ., 2014). Gemeinsam mit Irina Livezeanu verfasste er ein Kapitel über „Borderlands, Provinces, Regionalism and Culture in East-Central Europe“ für den Band „Regionalism and Modern Europe“ (Hrsg. Xosé M. Núñez Seixas und Eric Storm, bei Bloomsbury Press, 2019). Negură ist außerordentlicher Professor an der Free International University of Moldova (Chisinau) und Forscher am Zentrum für Soziologie und Sozialpsychologie im Institut für rechtliche, politische und soziologische Forschung. Er war Gastwissenschaftler an der EHESS in Paris und Gastdozent an der Ecole Doctorale Francophone en Sciences Sociales an der Universität Bukarest. Negură war zudem Fulbright-Gastwissenschaftler an der University of California in Berkeley, Forschungsstipendiat des New Europe College (Bukarest), Stipendiat der Gerda Henkel Stiftung und Returning Scholar des Academic Fellowship Program – Open Society Institute. Er fungierte als moldawischer Landeskoordinator des Academic Fellowship Program – Open Society Foundations und leitet das PLURAL Forum für interdisziplinäre Studien in Chisinau. Er ist außerdem Mitbegründer und Mitherausgeber von Platzforma.md – Revista de critica sociala. Negură war Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Rumänienstudien (SRS) und ist weiterhin Vorsitzender des SRS-Website-Komitees. Sein Forschungsinteresse umfasst Soziologie/Sozialgeschichte der Intellektuellen, der öffentlichen Bildung und der Sozialfürsorge in Osteuropa und der ehemaligen UdSSR.

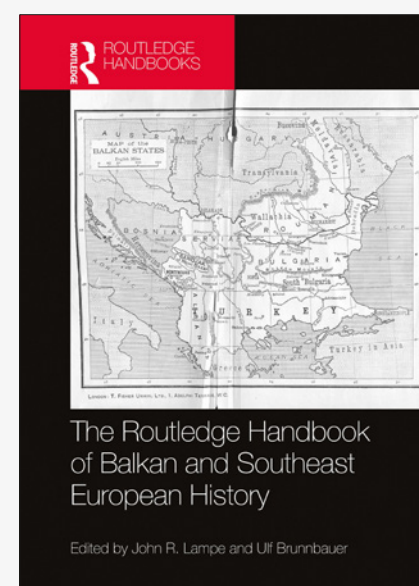
Projekte und Ergebnisse

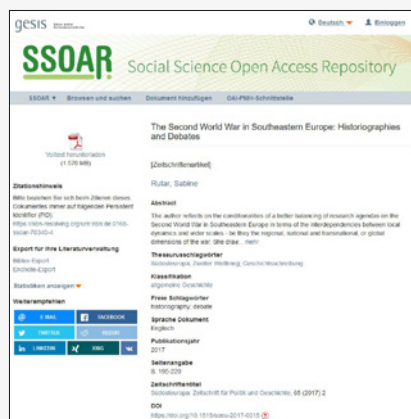
Routledge-Handbuch zu südosteuropäischer Geschichte erschienen

Im Wissenschaftsverlag Routledge ist eine tiefgehende und gleichzeitig auch für Laien lesbare Darstellung der Geschichte Südosteuropas erschienen. „The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History“ wurde herausgegeben von John Lampe (University of Maryland), einem der prominentesten Südosteuropahistoriker in den USA, und IOS-Direktor Ulf Brunnbauer. Auf mehr als 500 Seiten kommen 44 führende Historiker*innen aus Nordamerika und Europa, und insbesondere aus Südosteuropa selbst, zu Wort. Sie analysieren zentrale Entwicklungen der Geschichte der Region. Während der Schwerpunkt auf dem 19. und 20. Jahrhundert liegt und damit auf den Prozessen der Nationsbildung und der Modernisierung, ebenso wie auf den beiden Weltkriegen und dem Kommunismus, werden auch die vormodernen Grundlagen fundiert dargestellt. Der Band bietet ein einmaliges Panoptikum von Beiträgen, die auf der Forschung der Autor*innen beruhen, gleichzeitig aber in einem zugänglichen Stil abgefasst sind. Ziel der Herausgeber war es, einerseits die Breite der regionalen Geschichte zu präsentieren, andererseits auch in die Tiefe zu gehen. Denn zu den faszinierenden Eigenschaften der Region gehört ihre Unterschiedlichkeit – bei geteilten historischen Erbschaften. Das Handbuch bietet somit sowohl einen Einstieg für Novizen der Geschichte Südosteuropas als auch neue Befunde für Expert*innen. Mehr Informationen zum Buch auf der Verlagshomepage: (Kurzlink) <https://t1p.de/h37a>

John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hg.): *The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History*. London u.a.: Routledge, 2021.

Aus Forschung und Entwicklung





Zweitveröffentlichung in SSOAR.

Information in der Krise

Wissenschaftliche Information als Treibstoff für die Forschung wird über Infrastrukturen transportiert, die als organisationales System auf analogen Komponenten wie Arbeitsplätzen, Informationsträgern oder Personal beruhen. Mit der Schließung der Bibliotheken im Frühjahr 2020 als Maßnahme zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurde das Funktionieren dieses Systems spürbar eingeschränkt – und die Abhängigkeit eines freien Informationsflusses vom physischen Kanal wurde schmerzhaft deutlich. Das IOS hat auf diese Situation mit der Erstellung eines detaillierten Hygienekonzepts für den Lesesaal und mit der Ausweitung der (kontaktlosen) Leihe und Rückgabe seiner Medien reagiert. An Evidenz gewannen in der Informationskrise jedoch die Bedeutung digitaler Services und der Ausbau einer Wissensbasis, die Open Access verfügbar gemacht werden kann.

Dazu leistet die Bibliothek des IOS konsequent – und in diesem Jahr forciert – ihren Beitrag: Publikationen aus den Reihen des Hauses und dem Bibliotheksbestand wurden für die Retrodigitalisierung identifiziert und vorbereitet, um schließlich in Repositorien wie OstDok oder dem elektronische Kartenportal GeoPortOst zugänglich gemacht zu werden. Um auch den aktuellen Forschungsbereich der Wissenschaftler*innen des IOS sichtbar zu machen, startete ein Zweitveröffentlichungsservice, über den Zeitschriftenaufsätze bereits ein Jahr nach ihrem Erscheinen nach § 38 (4) UrhG online gestellt werden können. In Kooperation mit GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, wurden dafür im November drei Pilotpublikationen ins Repositorium SSOAR geladen. Die Initiativen zur Retrodigitalisierung oder zur Zweitveröffentlichung stehen nicht isoliert, sondern sind eingebettet in eine institutsübergreifende Strategie der Wissenschaftskommunikation, die von allen Arbeitsbereichen mitgestaltet wird. Hierzu zählt das Institutsblog ostBLOG, aus dem ein umfangreiches Themenspecial zu Covid-19 in Ost- und Südosteuropa hervorging, aber auch der Aufbau des Forschungsdatendienstes LaMBDa. Den Ansatz, dass eine krisenfeste, stabile Informationsversorgung nur gewährleistet werden kann, wenn Forschung und Infrastruktur zusammen gedacht und umgesetzt werden, ist eine Einsicht aus der Corona-Zeit und ein konkreter Auftrag für das ganze Institut.

Projekt identifiziert Schwierigkeiten für Selbstständige und Kleinunternehmen in Tschechien

Das IOS ist beteiligt am Projekt „Precarity as a real experience of the self-employed and micro-enterprises“, das vom Institut für Soziologie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften geleitet wird. Das Projekt untersucht die spezifischen Schwierigkeiten, mit denen tschechische Selbstständige und Kleinunternehmen konfrontiert sind. Ziel ist es, die wichtigsten Ursachen von Prekarität im tschechischen unternehmerischen Umfeld zu identifizieren und praktische und umsetzbare politische Empfehlungen zu formulieren, um diese Ursachen zu beseitigen. Die Rolle von Alžběta Mangarella vom IOS-Arbeitsbereich Ökonomie in dem Projekt ist es, zwei politikorientierte Berichte zu verfassen. Der erste gibt einen Überblick über das tschechische Steuer- und Sozialversicherungssystem, beschreibt die komplexen Verpflichtungen rund um die Gründung und Entwicklung eines Unternehmens und hebt jene Aspekte hervor, die potenziell zu Prekarität und Armutsrisiko führen. Der zweite Bericht konzentriert sich auf internationale Erfahrungen und gute Praktiken bei der Unterstützung von Selbstständigen. Er sucht Modellen in anderen Ländern, um das Problem des immer größer werdenden Anteils von Freiberuflern, Plattformarbeitern und anderen Solo-Selbstständigen an der Erwerbsbevölkerung im Kontext hoher Arbeitslosenquoten anzugehen, insbesondere, aber nicht nur, während der tiefen Wirtschaftskrise, die durch Covid-19 verursacht wurde.

Nachrichten vom Regensburger WissenschaftsCampus

Vergabe des ersten Regensburger Preises für herausragende Area Studies-Abschlussarbeiten

Gemeinsam mit dem Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) der Universität Regensburg verlieh der vom IOS und der Universität eingerichtete Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika in der modernen Welt“ (LWC) im November den in diesem Jahr erstmals ausgeschriebenen Preis für herausragende regionalwissenschaftliche Abschlussarbeiten. Den ersten Preis erhielt Jana Stöxen für ihre Fallstudie zu einem Bukarester Plattenbau. Anhand des Gebäudes untersuchte die Absolventin des Masterstudienganges Ost-West-Studien, inwiefern die sozialistische Ideologie mit ihrer internen Solidarität den Zusammenbruch des Sozialismus überlebt hat. Zwei gleichwertige zweite Preise gingen an die Romanistin Daniela Weinbach, die seit April am WissenschaftsCampus promoviert, und an die Absolventin des Elite-Masterstudiums Osteuropastudien, Melanie Hussinger.

Ringvorlesung über das komplexe Verhältnis von Europa und Amerika

Pünktlich zur US-Wahl begann im November die öffentliche Ringvorlesung „Special Relations Revisited: Europa und die USA seit dem 19. Jahrhundert“. Immer montags um 18.15 Uhr richten Expert*innen aus Regensburg und namhafte Gäste in der gemeinsam mit dem Center for International and Transnational Area Studies (CITAS) der Universität Regensburg organisierten Vortragsreihe den Blick auf die mitunter turbulente Geschichte der transatlantischen Beziehungen. Die Vorträge setzen verschiedene Schwerpunkte: Die Themen reichen von europäischen Auswander*innen über Elvis Presley bis hin zur aktuellen sicherheitspolitischen Krise zwischen Europa und den USA und zeigen so die Allgegenwärtigkeit transatlantischer Verbindungen. Die Abschlussdiskussion am 8. Februar widmet sich der Zukunft dieses vielschichtigen Beziehungsgeflechts: Es wird um die große Frage „Europa und Amerika – wohin?“ gehen.

Weitere Veranstaltungen

Das vom LWC gemeinsam mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien organisierte Forschungskolloquium ging im Wintersemester in die zweite Runde. Mit einer Besprechung von Stefan Link kürzlich erschienenem Buch „Forging Global Fordism“, die von Ulf Brunnbauer moderiert wird, startet die monatliche Reihe am 14. Januar ins neue Jahr. Ebenfalls fortgesetzt wurde die mit anderen Leibniz-Instituten veranstaltete Reihe „Area Studies under Discussion“. Nach einer Diskussion im Oktober, an der u. a. IOS Visiting Fellow Agustín Cosovschi teilnahm, wird es beim nächsten Termin am 18. Januar um das Thema „Area Studies und Digitalisierung“ gehen. Auch im Bereich des Wissenstransfers war der Campus aktiv: Gemeinsam mit u. a. der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg fand im Dezember eine Filmvorführung samt Diskussion zum Projekt „ReMember“ statt, bei dem sich Jugendliche mit Fluchthintergrund in Workshops mit Ausgrenzung, Rassismus und Antisemitismus beschäftigen. Im Panel diskutierten u. a. Vorstandsmitglied Birgit Bauridl und zwei LWC-Doktorandinnen, Vita Zelenska und Efthalia Prokopiou. Die Promovierenden des Campus beteiligten sich außerdem an der ersten Graduate Conference der Graduiertenschule zum Thema „Unbuilding Binaries“, die im November stattfand.

Launch des Blogs „Frictions“ im Januar

Im Januar erscheinen die ersten Beiträge des neuen Blog-Journals des WissenschaftsCampus, „Frictions“. Neben begutachteten Aufsätzen werden dort auch andere Formate wie Interviews, Kritiken, und Kommentare zu aktuellen Debatten veröffentlicht. Weitere Beiträge zum Thema „Europe, America and Global Transformations“ – z. B. auch kreative Formate wie Fotostrecken – können jederzeit eingereicht werden.

Leibniz-WissenschaftsCampus

RINGVORLESUNG
des Centers for International and Transnational Area Studies CITAS
und des Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“

Special Relations Revisited:
Europa und die USA seit dem 19. Jahrhundert

WINTERSEMESTER 20/21
MONTAGS 18.15 UHR
9 ONLINE VIA ZOOM

PROGRAMM

- 02.11.20 | **Hedwig Richter (München)**
Derride'sche Theorie der transatlantischen Beziehung und transatlantische Prozesse: Frankreich, die USA und Deutschland, 19. bis 20. Jahrhundert
- 09.11.20 | **Ulf Brunnbauer**
Amerikanische Auswander*innen und -literatur: Die „Chinesen“ von der „Gartenstadt“
- 16.11.20 | **Volker Dittmar**
Amerikanische Demokratie als politisches Ordnungsgesetz von 1789 bis 1914
- 23.11.20 | **Pia Wiegand**
The „Jewish“ Legacy: German-American Negotiating Gender, Antisemitism and Immigration in the Early 20th Century American Women's Literature
- 30.11.20 | **Dagmar Schmalzer**
Eine Abreise: Die europäische Wahrnehmung Cubas und des qualitativen Separatismus in der Literatur zu US-Amerika
- 07.12.20 | **Friederike Kind-Kovacs (Dresden)**
Cotton, Shoes and Milk Powder: Branding, Child Relief in post-World War I Central Europe
- 14.12.20 | **Mathias Häußler**
Wie amerikanisch war Elst? Die Entstehung einer transatlantischen Popkultur im Kuban-Krieg
- 11.01.21 | **Klaus Buchenau**
Ex-occidentale Kunst? Religiöse Impulse aus den USA im zeitlichen Europa des 19. und 20. Jahrhunderts
- 18.01.21 | **Katharina Gerund (Erfangen)**
Industrial Americanism? Military, Science in the Transatlantic World
- 25.01.21 | **Gertraude Grull**
Zum amerikanischen Exil: zum Rosenzweig? Die interkulturellen Beziehungen zwischen Europa und den USA
- 01.02.21 | **Marlene Laruelle (Washington D.C.)**
Looking at post-Soviet Eurasia from Europe and the US: Divergences of perspectives and shared events
- 08.02.21 | Abschlussdiskussion

www.ur.de/citas
www.euroamericade.de
citas@ur.de

CITAS
Leibniz-WissenschaftsCampus Europa und Amerika
an der Universität Regensburg

IOS
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropastudien

Leibniz-WissenschaftsCampus

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

BUCHBESPRECHUNG
„FORGING GLOBAL FORDISM“

STEFAN LINK
(DARTMOUTH)

MIT VORTRAG

VON DER ARBEITSTEILUNG ZUR
ENTWICKLUNGSKONKURRENZ:
DIE GROSSE KRISE 1927-1934 ALS
GLOBALER WENDEPUNKT

14. Januar 2021, 16:15 Uhr
ONLINE VIA ZOOM
INFO@EUROPEAMERICA.DE

www.gkcc.de, www.euroamericade.de

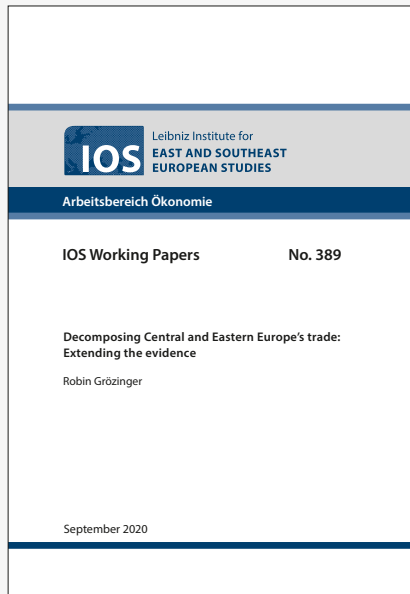
Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien

Leibniz-WissenschaftsCampus Europa und Amerika
an der Universität Regensburg

IOS
Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropastudien

Leibniz-WissenschaftsCampus

Aus den Publikationen



Veröffentlichungen des IOS von August bis Dezember

Working Papers

Nr. 389: Robin Grözing: Decomposing Central and Eastern Europe's trade: Extending the evidence, 16 S., September 2020.

Länder-Analysen (vom IOS redaktionell betreute Ausgaben)

Ukraine-Analysen Nr. 238 (10.9.2020): Strafverfahren gegen Poroschenko/Rechtsstaatlichkeit und Justizreform.

Russland-Analysen Nr. 391 (4.10.2020): Regionalwahlen/Regionale Wirtschaft/Nawalny.

Russland-Analysen Nr. 392 (16.10.2020): Umweltpolitik/Klimawandel/Kooperation EU-Russland.

Russland-Analysen Nr. 393 (7.11.2020): Rüstungskontrolle und US-amerikanisch-russische Beziehungen.

Ukraine-Analysen Nr. 242 (16.11.2020): Lokalwahlen.

Russland-Analysen Nr. 394 (20.11.2020): De-facto-Staaten/Bergkarabach/Transnistrien im moldauischen Präsidentschaftswahlkampf.

Zeitschrift „Economic Systems“

Das Dezember-Heft 2020 befindet sich im Druck. Unter den fünfzehn Beiträgen ist der von Adnan Efendic und Alena Ledeneva (The importance of being networked: The costs of informal networking in the Western Balkans region) der bisher erste, der, auf der Basis von Umfragedaten aus westlichen Balkanländern, Umfang und Kosten der Teilnahme an informellen Netzwerken quantifiziert. Demnach dominieren strukturell Kosten der investierten Zeit über rein monetäre Kosten. In dem Maße, in dem Networking nicht nur für soziale, sondern auch für private, berufliche Zwecke betrieben wird, sind Netzwerke das Ergebnis informeller Beschränkungen (Tabus, Traditionen, Gebräuche) sowie ineffizienter formeller Institutionen.

In einem Beitrag mit aktuellem Bezug (Does more finance mean more inequality in times of crisis?) zeigen Clément Mathonnat und Benjamin Williams, dass in Ländern mit höher entwickelten Finanzsystemen die Einkommensungleichheit im Gefolge von Banken Krisen deutlicher ansteigt als in anderen Ländern. In methodischer Hinsicht erweist sich das Ergebnis als ausgesprochen robust, in komparativer Hinsicht ist es unter Entwicklungsländern stärker ausgeprägt als in der Gruppe der OECD-Mitgliedsstaaten.

Mit insgesamt 53 Beiträgen liegt der Jahrgang 2020 (Band 44) der Zeitschrift deutlich über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Diesem Anstieg liegt die Absicht zugrunde, den bestehenden Backlog an akzeptierten Beiträgen abzubauen, um die Wartefrist für die Autor*innen zwischen Akzeptanz und Druck zu verkürzen, die immer noch ein Dreivierteljahr beträgt.

Insgesamt konnte die Performanz der Zeitschrift 2020 weiter verbessert werden. Nachdem sich die Zahl der zur Veröffentlichung eingereichten Beiträge in den letzten Jahren bei etwa 500 stabilisiert hatte, stieg sie in diesem Jahr sprunghaft um 50 % an, auf etwa 750. Diese Steigerung geht mit einem weiteren Anstieg des Impact Factors (IF) auf 1,578 einher, weiterhin der zweithöchste Wert im Bereich Comparative Economics. Auch die übrigen Indices sind angestiegen, darunter auch der zunehmend wichtige SJR (ein mit dem IF der zitierenden Zeitschriften gewichteter IF) der auf 0,685 gestiegen ist.

Die Internationalisierung der Zeitschrift nimmt stetig zu. Gemessen an der Zahl korrespondierender Autoren*innen liegen, im Durchschnitt der letzten fünf Jah-



re, die USA noch knapp vor China. Deutsche Autoren*innen nehmen den vierten Rang ein, auch vor tschechischen (Platz 8), russischen (11) oder kroatischen (14). Die Download-Zahlen bestätigen hohe Aktualität und Relevanz der Veröffentlichungen: Unter den zehn Beiträgen, die in den letzten drei Monaten des Jahres 2020 am meisten nachgefragt worden sind, befinden sich neun aus dem aktuellen Jahrgang.

„Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“

Das erste Heft des 68. Jahrgangs der „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“ ist ein Themenheft und befasst sich mit den ökonomischen Folgen der Westverschiebung Polens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Vier Abhandlungen beleuchten auf der mikro- und makroökonomischen Ebene den damit verbundenen ökonomischen Strukturwandel sowie die entsprechenden Integrations- und Desintegrationsprozesse. Gastherausgeber sind Uwe Müller (Leipzig) und Yaman Kouli (Düsseldorf), die zunächst in die Thematik einführen. Daran anschließend unterbreitet Yaman Kouli in seinem Beitrag einen „Vorschlag für eine makroökonomische Berechnung der wirtschaftlichen Folgen der Westverschiebung Polens“. Der Artikel strebt eine plausible Berechnung der wirtschaftlichen Produktivität in den verlorenen polnischen Ostgebieten (Kresy) sowie in den ehemaligen deutschen Ostgebieten an. Patrick Starczewski (Wrocław) widmet sich der turbulenten Geschichte des größten Eisenbahnfahrzeugbauers in Niederschlesien. Er leistet mit seiner Untersuchung „Aller Anfang ist schwer. Von den Linke-Hofmann-Werken zu PAFAWAG“ einen Beitrag zur Breslauer Wirtschaftsgeschichte. Tadeusz Janicki (Poznań) setzt sich mit den „Veränderungen der Agrarstruktur Pommerns“ nach 1945 auseinander und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Auswirkungen der – weitgehend politisch motivierten – Veränderungen der agrarischen Betriebsgrößenstrukturen auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Falk Flade (Frankfurt/Oder) thematisiert abschließend die „Pfadabhängigkeiten in der Stromnetzinfrastuktur“ und stellt den „Einfluss der Westverschiebung Polens auf das polnische und das osteuropäische Elektrizitätsnetz“ dar. Das erst Mitte der 1950er Jahre ins polnische Stromnetz integrierte Niederschlesien wurde zu einer Art Drehscheibe für einen grenzüberschreitenden Elektrizitätsaustausch, aus der sich ein internationales Verbundnetz entwickelte, das seit Mitte der 1960er Jahre den gesamten Ostblock umfasste.

Ein Nachruf würdigt den im Februar 2020 verstorbenen Historiker Dietmar Wulff.

Ergänzt werden die Artikel von 30 Rezensionen neuer Forschungsliteratur zur Geschichte Osteuropas. 60 weitere Besprechungen sind parallel zum Heft online in den „jgo.e-reviews“ 2019, 3 und 2019, 4 auf „recensio.net“ erschienen.

„Südosteuropa. Journal of Politics and Society“

„Südosteuropa“ 68, Nr. 3, hat den Schwerpunkt „Changes in Social Relations in Serbia, 2000–2020“. Gastherausgeber ist der Soziologe Mladen Lazić von der Universität Belgrad. Die Autor*innen befassen sich mit den jüngsten Veränderungen in der serbischen Gesellschaft und legen Schwerpunkte auf die wirtschaftliche Situation sowie die wirtschaftlichen Strategien von Haushalten, auf die Soziologie der Arbeit, das Portfolio politischer Aktivist*innen sowie liberale und konservativ-nationalistische Wertvorstellungen. In der Offenen Sektion diskutieren Guido Franzinetti, John Breuilly, Béatrice von Hirschhausen und Sabine Rutar Diana Mishkovas Monographie „Beyond Balkanism. The Scholarly Politics of Region Making“. Die Autorin selbst schreibt eine Replik auf die vorgebrachten Überlegungen. Die Diskussion ist online frei zugänglich: <https://t1p.de/4xod>

In „Südosteuropa“ 68, Nr. 4, untersucht die Kulturanthropologin Rossitsa Bolgurova (Sofia) Arbeitsbeziehungen in internationalen Unternehmen in Bulgarien anhand von Firmenfeiern und -festivitäten. Kujtim Zylfijaj (Pristina), Dimitar Nikoloski (Bitola) und Nadine Tournois (Nizza) analysieren den Einfluss des jeweiligen Geschäftsumfeldes auf die Formalisierung informeller Unternehmen in Ko-





Gäste am IOS



Kateryna Kobchenko.



Beata Medyńska-Gulij.



Agustín Cosovschi.

sovo. Auf der Grundlage von Rechtstheorie und Rechtsprechung diskutiert Enver Hasani (Pristina) die Rolle der Verfassungsgerichtsbarkeit in der Rechtsprechung und in der Aufrechterhaltung demokratischer Strukturen in Kosovo. In der Offenen Sektion kommentiert Tihomir Cipek (Zagreb) Kroatiens EU-Ratspräsidentenschaft (Januar bis Juni 2020).

Die Rezensionen sind auf „recensio.net“ im Open Access zugänglich.

„Südost-Forschungen“

Der 78. Jahrgang der „Südost-Forschungen“ (SOF) ist gedruckt. Die als Jahrbuch erscheinende Zeitschrift des IOS bildet die aktuelle historische Forschung zu Südosteuropa ab. Auf 598 Seiten finden sich zu Beginn acht Beiträge, so zur Frage der Konstruktion von dynastischer Kontinuität im mittelalterlichen Bosnien, zur Politik Griechenlands in Hinblick auf den Zerfall Österreich-Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg oder zum Leben der Franziska Janko (1905–1961), der Mätresse des albanischen Königs Zogu I. Es folgen fünf Abhandlungen der Rubrik „Aus der Südosteuropa-Forschung“, so ein Überblick über neuere Forschungsliteratur zu Südosteuropa im 18. Jahrhundert oder zur Entwicklung Athens zur Landeshauptstadt im Jahre 1833, sowie schließlich die Edition des Reisetagebuchs zum Brautzug der Erzherzogin Maria Christina von Graz nach Siebenbürgen im Jahre 1595. Nachrufe sind Assen Balicki und Wilfried Fiedler gewidmet. Den Band beschließen Rezensionen zu 66 Büchern.

Gastwissenschaftler*innen von August bis Dezember

Kateryna Kobchenko

Zentrum für Ukrainische Studien der Philosophischen Fakultät an der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität Kiew. Forschungsthema: „Exil, Nationalismus und Kalter Krieg: die ukrainischen Emigranten in Deutschland als transnationale politische Akteure“. Aufenthaltszeitraum: 31. August bis 18. September 2020

Beata Medyńska-Gulij (Augustin Hirschvogel Fellowship)

Adam Mickiewicz University, Poznań, Faculty of Geographical and Geological Sciences, Institute of Physical Geography and Environmental Planning, Department of Cartography and Geomatics. Forschungsthema: „Geschichten aus dem Kartenreich in Regensburg/Stories from the Realm of Maps in Regensburg“. Aufenthaltszeitraum: 1. bis 22. September 2020

Petru Negură (Humboldt-Stipendium)

Free International University of Moldova (Chişinău). Forschungsthema: „Primary Education, Nation-Building, and Cultural Clashes in the Border Areas of USSR, Romania, and Poland in the Interwar Period (1918–1940)“. Aufenthaltszeitraum: 14. Oktober 2020 bis 31. März 2022

Agustín Cosovschi

École des Hautes Études en Sciences Sociales, Université Catholique de Lille, University of Graz. Forschungsthema : „Our Solidarity from the most Southern Place on Earth: Political Connections and Transfers between Yugoslavia and the Southern Cone During the Early Cold War“. Aufenthaltszeitraum: 19. Oktober bis 7. November 2020

Veröffentlichungen von August bis Dezember

Elia Bescotti

A Non-Resolution Limbo: Better Status Quo than Settled? Georgian Territorial Integrity, Russian Security Interests, and the Status of De Facto States in the Peace Process, in: Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg / IFSH (Hg.): OSCE Yearbook 2019, 151–162, DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748906421-151>.

Die Rolle Transnistriens im Diskurs des Präsidentschaftswahlkampfes in der Republik Moldau, in: Russland-Analysen, Nr. 393, 2020.

Katrin Boeckh und Sabine Rutar

(Hg.) The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York: Berghahn, 2020. (paperback edition, 1st edition 2018)

Bringing the Balkan Wars into Historiographic Debates, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hg.): The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York: Berghahn, 2020, 416–424. (paperback edition, 1st edition: 2018)

The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912/13. An Introduction, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hg.): The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York: Berghahn, 2020, 3–17. (paperback edition, 1st edition: 2018)

Katrin Boeckh

Ukraine. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 2020, <http://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32641>.

Ulf Brunnbauer und Adrian Grama

„Es brauchte Corona, um die anstössigen sozialen Kosten der westeuropäischen Niedriglohnwirtschaft zu enthüllen“. In: Neue Zürcher Zeitung, 24.09.2020, <https://www.nzz.ch/meinung/die-sozialen-kosten-der-westeuropaeischen-niedriglohnwirtschaft-ld.1576613>.

Ulf Brunnbauer

John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u.a.: Routledge, 2021.

Dierk Hoffmann, Ulf Brunnbauer (Hg.): Transformation als soziale Praxis. Mitteleuropa nach dem Boom (= Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 32). Berlin: Metropol, 2020.

(gemeinsam mit John Lampe): „Introductory Overview: Premodern Borders and Modern Controversies“, in: John Lampe, Ulf Brunnbauer (Hg.): The Routledge Handbook of Balkan and Southeast European History. London u.a.: Routledge, 2021, 1–6.

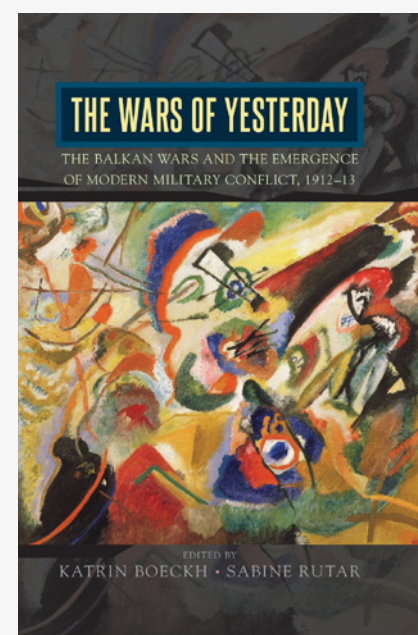
(gemeinsam mit John Lampe): „Overview: Communist Regimes and the Greek Exception“, in: ebenda, 421–430.

(gemeinsam mit John Lampe): „Epilogue: Southeastern Europe after the Cold War“, in: ebenda, 509–513.

„Overview: Challenges of Change. Economic and Population Growth, Social and Cultural Transformations up to World War Two“, in: ebenda, 291–300.

„Southeastern European Overseas Migration and Return from the Late Nineteenth Century until the 1930s“, in: ebenda, 334–341.

Publikationen



„Changes of Social Structure from the Late 1940 to the 1980s“, in: ebenda, 490–497.

(gemeinsam mit Dierk Hoffmann) „Einleitung“, in: Dierk Hoffmann, Ulf Brunnbauer (Hg.): Transformation als soziale Praxis. Mitteleuropa nach dem Boom (= Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 32). Berlin: Metropol, 2020, 7–20.

„Die permanente Transformation. Vom Nutzen des Durchwurstelns und seinen Grenzen am Beispiel der Werft „Uljanik“ in Pula seit den 1970er Jahren“, in: ebenda, 21–38.

(gemeinsam mit Carolin Leutloff-Grandits) „Vom Champagnertrinker zum Kleinunternehmer? Transnationale Migration, Familien und Ökonomie in Südosteuropa gestern und heute“, in: Siegfried Gruber u.a. (Hg.): From the Highlands to Hollywood. Multidisciplinary Perspectives on Southeast Europe. Festschrift für Karl Kaser. Berlin u.a.: LIT, 2020, 229–247.

Von Ost nach West. Wie die post-kommunistische Migration Europa verändert. In: Rosa-Luxemburg-Stiftung: Dossier „30 Jahre Transformation“, Oktober 2020, <https://www.rosalux.de/news/id/43045/von-ost-nach-west?cHash=d88176a38e0c04ae1501de149da75929>.

Fabian Burkhardt

Moldova – Key Challenges and Political Developments, in: Südosteuropa Mitteilungen, 60:1–2 (2020), 147–159.

„Diktatur ist unser Markenzeichen“. Belarus: Machtvertikale vs. horizontale Gesellschaft, in: Osteuropa, 2020:10–11, 127–146.

Verfassungsreform in Belarus: die EU und Russland setzen auf unterschiedliche Wege aus der Krise, in: Belarus-Analysen, 2020:52, 21–23.

The Standoff over Constitutional Reform in Belarus Leaves the EU and Russia on Opposite Sides of the Barricades, in: Russian Analytical Digest, 2020:257, 5–7.

(gemeinsam mit Ben Noble, Nikolay Petrov): Rebooting the State Council Increases Putin's Power, in: Chatham House, Oktober 2020, <https://www.chathamhouse.org/2020/10/rebooting-state-council-increases-putins-power>.

Danijel Kežić

Die Bedeutung einer Infrastrukturgeschichte Südosteuropas. Tendenzen und Desiderata in der aktuellen Ost- und Südosteuropaforschung, in: Südost-Forschungen, 78 (2019), S. 289–303.

[Rezension von] Reana Senjaković, Svaki dan pobjeda. Kultura omladinskih radnih akcija [Jeder Tag ist ein Sieg. Die Kultur der Jugendbrigaden], Zagreb: Institut za etnologiju i folkloristiku / Srednja Europa 2016. 349 S., 19 Abb., ISBN 978-953-6020-99-7, in: Südost-Forschungen, 78 (2019), 527–529.

Peter Mario Kreuter

(gemeinsam mit Harald Heppner) Neue Studien zu Südosteuropa im 18. Jahrhundert, in: Südost-Forschungen, 78 (2019), 236–254.

Olga Popova

(gemeinsam mit Artjoms Ivlevs, Milena Nikolova): Former Communist Party Membership and Present-Day Entrepreneurship, in: Small Business Economics (2020), <https://doi.org/10.1007/s11187-020-00364-6>

(mit Milena Nikolova und Boris Nikolaev): The Perceived Well-Being and Health Costs of Exiting Self-Employment, in: Small Business Economics (2020), <https://doi.org/10.1007/s11187-020-00374-4>

Sabine Rutar

The Future Enemy's Soldiers-to-Be. Fear of War in Trieste, Austria-Hungary, in: Katrin Boeckh, Sabine Rutar (Hg.): The Wars of Yesterday. The Balkan Wars and the Emergence of Modern Military Conflict, 1912–13. New York: Berghahn, 2018, 285–311. (paperback edition, 1st edition: 2018)

(gemeinsam mit Armina Galijaš, Nataša Mišković) Jugoslawien als Erinnerung. Drei Regisseure und ihre Sicht der Geschichte nach Staatszerfall und Krieg, in: Siegfried Gruber u.a. (Hg.): From the Highlands to Hollywood. Multidisciplinary Perspectives on Southeastern Europe. Festschrift for Karl Kaser and SEEHA. Wien, Zürich: LIT, 2020, 111–142.

Symbolic Geographies, Borderlands, and the Global Condition of Scholars. Contribution to Guido Franzinetti / John Breuilly / Béatrice von Hirschhausen / Sabine Rutar / Diana Mishkova: Reflecting on Diana Mishkova's 'Beyond Balkanism. The Scholarly Politics of Region Making', in: Südosteuropa. Journal of Politics and Society 68:3 (2020), 460–467, Open Access: <https://www.degruyter.com/view/journals/soeu/68/3/soeu.68.issue-3.xml>.

Tagungen und Workshops des IOS von August bis Dezember

DGO-Fachtagung beleuchtet wirtschaftliche Ungleichheit in Osteuropa

Die alle zwei Jahre stattfindende Tagung der Fachgruppe Wirtschaft der DGO widmete sich 2020 der wirtschaftlichen Ungleichheit in Osteuropa und deren Folgen für die soziale, politische und wirtschaftliche Entwicklung. Zu den Organisator*innen gehörte diesmal auch Olga Popova vom IOS. Die Fachtagung begann mit einem öffentlichen Panel zu den Themen Vermögens- und Einkommensungleichheit sowie politische Stabilität. Drei Hauptredner*innen, Dr. Elisabeth Schimpfössl (Aston University), Prof. Christopher Hartwell (Bournemouth University) und Dr. Benedikt Zanker (Auswärtiges Amt), hielten ihre Vorträge zum Thema, gefolgt von einer Diskussion über die Bedingungen, unter denen Ungleichheit eine destabilisierende Wirkung hat, über die Rolle der Wahrnehmung von Ungleichheit und über mögliche politische Optionen, um das Problem der Ungleichheit anzugehen.

Der zweite Tag der Konferenz brachte vier Panels mit Präsentationen aus den Bereichen Wirtschaft und Soziologie. Die Diskussion konzentrierte sich auf verschiedene Aspekte der Ungleichheit: Einkommens- und Konsumungleichheit, Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, Bildungsungleichheit und Einkommensungleichheit zwischen verschiedenen Regionen. Die Teilnehmer*innen diskutierten auch verschiedene Möglichkeiten, Ungleichheit zu messen, sowie die politischen Folgen von Ungleichheit und die Auswirkungen von Ungleichheit auf die öffentliche Gesundheit.

Veranstaltungen



Zeit: 7. bis 8. Oktober (online)

Verantwortlich: Olga Popova (IOS)

Kooperation: DGO, LMU, Alexander Libman (FU Berlin), Janis Kluge (SWP)

Vorträge und Präsentationen von IOS-Mitarbeiter*innen

IOS auf ASEEEES vertreten

Auch in diesem Jahr war das IOS wieder prominent auf dem größten jährlichen Kongress der Osteuropaforschung vertreten, der ASEEEES Annual Convention, die aber nicht wie geplant in Washington D.C., sondern virtuell stattfand. Luminita Gatejel trug vor zu „How to Make the Danube Navigable: A Habsburg Eighteenth-Century Debate“ und agierte als Diskutantin im Panel „The Ghosts of the 80s and Early 90s: Approaching Everyday Life under Transformation“. Konrad Clewing und Ulf Brunnbauer stellten das Handbuch zur Geschichte Südosteuropas in dem vom IOS organisierten Book Round Table „New Handbooks of

Ausgewählte Vorträge



Zeit: 5. bis 8. und 14. bis 15. November

Ort: Washington D.C./Regensburg

Zeit: 18. November

Ort: Moskau/Regensburg

Zeit: 24. November

Ort: Regensburg

Wissenstransfer



Bild: IOS/neverflash.com

„(South) Eastern European History“ vor; hier konnte Ulf Brunnbauer (gemeinsam mit John Lampe) auch sein neues Routledge Handbook präsentieren. Volha Bartash, Marie-Sklodowska-Curie Fellow am IOS, diskutierte im Book Panel „Jewish and Romani Families in the Holocaust and its Aftermath“, Ulf Brunnbauer im Round Table „Emigration Anxieties in Europe’s Peripheries: Demographic Fears, Moral Panics, and Out-Migration in East Central Europe“. So gut die virtuelle Tagung mit mehr als 2 000 Teilnehmer*innen klappte, freuen sich interessierte IOS-Wissenschaftler*innen auch wieder auf eine „echte“ ASEES-Tagung, alljährlich ein Höhepunkt im Kalender der Osteuropaforschung.

Vortrag bei Workshop zu „The Russian Shore“

Guido Hausmann hat auf dem digitalen Workshop „The Russian Shore: Sea Coasts and River Regions in Russia’s History 1700–1991“ der Higher School of Economics Moskau Den Vortrag „How the Volga Boatmen Connected to the Wider World in the 18th and 19th Centuries“ gehalten. Der internationale Workshop fand im Rahmen eines an der renommierten Moskauer Hochschule eingerichteten mehrjährigen internationalen Laboratoriums für die „Regionalgeschichte Russlands“ statt, dessen assoziiertes Mitglied Guido Hausmann ist.

Onlinediskussion „Turmoil on the post-Soviet Rimlands“

Die politikwissenschaftliche Nachwuchsgruppe veranstaltete eine Brown-Bag-Onlinediskussion zum Thema „Turmoil on the post-Soviet Rimlands: Belarus, Kyrghyzstan, Nagorno-Karabakh and beyond“. Es diskutierten die Doktorand*innen der Nachwuchsgruppe, Nargiza Kilichova und Elia Bescotti, sowie die Redakteurin der „Belarus-Analysen“, Olga Dryndova, die Moderation übernahm IOS-Postdoc Fabian Burkhardt. Konkreter Anlass für die Mittagsdebatte war eine vom IOS herausgegebene „Russland-Analysen“-Ausgabe über völkerrechtlich nicht anerkannte De-facto-Staaten im postsowjetischen Raum, zu der sowohl die Ehemaligen Tanja Tamminen und Sebastian Relitz als auch die aktuelle Nachwuchsgruppenleiterin Cindy Wittke und Elia Bescotti Texte beisteuerten. Mit rund zwanzig weiteren Teilnehmer*innen diskutierten die Panelist*innen die Proteste in Belarus und Kirgisistan sowie den Krieg in Bergkarabach und weitere De-facto-Staaten im postsowjetischen Raum. Obwohl Russland in der Fragestellung des Panels bewusst ausgeklammert worden war, kamen die dominante Rolle des großen Nachbarn Russland sowie die der oft zum Zuschauen verdammt EU ebenfalls zur Sprache. Den Panelist*innen gelang es im Verlauf der Diskussion, wichtige Gemeinsamkeiten der turbulenten Ereignisse wie etwa die Covid-19-Pandemie oder die wichtige Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren und sozialen Medien, aber auch grundlegende Unterschiede herauszuarbeiten.

Das IOS in den Medien

Северна Македонија и бугарскиот историски империјализам [Nordmakedonien und bulgarischer Geschichts imperialismus]

Gastbeitrag von Ulf Brunnbauer zum Streit um geschichtspolitische Forderungen Bulgariens an Nordmazedonien im Vorfeld der EU-Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien, Deutsche Welle (mazedonisch), 25.7.2020

Eine Studie, an der auch das IOS beteiligt war, analysiert den Zusammenhang von Hitze und Tötungsdelikten in Russland. Darüber berichten unter anderem:

- *Mörderhitze: Extreme Temperaturen führen zu extremer Gewalt*, MDR, 21.8.2020
- *Mehr Morde an extrem heißen Tagen: Daten aus Russland deuten auf Zusammenhang von Klimawandel und Gewalt hin*, Wochenblatt, 21.8.2020

- *Mehr Morde an extrem heißen Tagen*, Mittelbayerische Zeitung, 27.8.2020
- *Wenn Hitze die Mordlust weckt*, Straubinger Tagblatt, 29.8.2020

Nur Streit um Gas? Türkei und Griechenland auf Kollisionskurs

Die Radiosendung „Der Tag“ beleuchtet eine knappe Stunde lang den derzeitigen Streit zwischen Griechenland und der Türkei und interviewt dazu auch IOS-Direktor Ulf Brunnbauer, hr2-kultur, 2.9.2020

Das IOS ist beteiligt am neuen Forschungsprojekt „TalentMagnet“, das Migration im Donaauraum untersucht. Darüber berichten:

- *Migration besser verstehen*, Mittelbayerische Zeitung, 9.9.2020
- *IOS Regensburg beteiligt an internationalem Projekt zu Migration im Donaauraum*, Wochenblatt, 2.9.2020

Nach Giftanschlag auf Nawalny wackelt die Ostseepipeline

Bericht über Reaktionen auf die Vergiftung des russischen Oppositionspolitikers Alexei Nawalny. Die Tageszeitung befragt dazu unter anderem Fabian Burkhardt, Die Welt, 3.9.2020

Fabian Burkhardt zum Fall Nawalny: „Putin ist das Problem“

Interview mit Fabian Burkhardt zum Fall des vergifteten russischen Oppositionspolitikers Alexej Nawalny, Straubinger Tagblatt, 3.9.2020

Navalny poisoning forces Merkel's party to ask: how to hit back at Putin?

Die britische Sonntagszeitung berichtet über Spannungen im deutsch-russischen Verhältnis nach der Vergiftung von Alexej Nawalny und zitiert unter anderem Fabian Burkhardt, The Observer, 5.9.2020

Putins Macht – Opposition in Russland – gibt es sie?

Die „ZDFheute“-Redaktion geht der Frage nach, ob Oppositionelle in Russland eine realistische Chance haben. Im Interview dazu: Fabian Burkhardt, 15.9.2020, zdf.de

Брунбауер: Бугарија провоцира глупав конфликт за целосно измислени проблеми [Brunnbauer: Bulgarien provoziert einen dummen Konflikt um vollständig erfundene Probleme]

Interview mit Ulf Brunnbauer zu geschichtspolitischen Forderungen Bulgariens an Nordmazedonien im Vorfeld der EU-Beitrittsverhandlungen mit Nordmazedonien, Deutsche Welle Mazedonisch und Deutsche Welle Bulgarisch, 21.9.2020

Чужд експерт: „Съчувствам на всички българи“ [Ausländischer Experte: „Ich sympathisiere mit allen Bulgaren“]

Interview mit Ulf Brunnbauer zu den zahlreichen Demonstrationen 2020 in Bulgarien, Deutsche Welle Bulgarisch, 22.9.2020

Bulgarien fordert: EU soll mazedonische Nation und Sprache nicht anerkennen

Bericht über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien im Vorfeld von EU-Beitrittsgesprächen Nordmazedoniens, mit Statements von Ulf Brunnbauer, Deutsche Welle, 22.9.2020

Die Deutsche Welle hat einen Bericht und ein Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien veröffentlicht. Zahlreiche Medien in Südosteuropa zitieren daraus. Eine Auswahl:

- *Правосъдието и борбата с корупцията са фундамент за нов консенсус* [Gerechtigkeit und Korruptionsbekämpfung bilden die Grundlage für einen neuen Konsens], Capital, 25.9.2020

- *Bulgaria Wants to Block North Macedonia's EU Accession Bid*, Exit News, 24.9.2020
- *Bullgaria kërkon nga BE të mos njohë kombin dhe gjuhën maqedonase [Bulgarien fordert: EU soll mazedonische Nation und Sprache nicht anerkennen]*, Bota Sot, 24.9.2020

Es brauchte Corona, um die anstößigen sozialen Kosten der westeuropäischen Niedriglohnwirtschaft zu enthüllen

In einem Gastkommentar erklären Ulf Brunnbauer und Adrian Grama, warum viele westliche Betriebe von der Not der Osteuropäer leben, zu Hause keine angemessene Arbeit zu finden, Neue Zürcher Zeitung, 24.9.2020

Македонският въпрос пак спъва България [Die mazedonische Frage erregt Bulgarien erneut]

Die Wochenzeitung aus Sofia berichtet über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien im Vorfeld von EU-Beitrittsverhandlungen und zitiert dabei Ulf Brunnbauer, Capital, 25.9.2020

Von Ost nach West. Wie die post-kommunistische Migration Europa verändert

In einem Dossier zum Thema Transformation schildert Ulf Brunnbauer, wie die Arbeitsmigration von Ost nach West mit der Ungleichheit in Europa zusammenhängt, Rosa-Luxemburg-Stiftung, 1.10.2020

Instrumentalisiert, verfolgt, vertrieben

Die Sendung „radioWissen“ behandelt die Situation der nationalen Minderheiten im östlichen Europa nach dem Ersten Weltkrieg, zu Wort kommt Ulf Brunnbauer, Bayern 2 Radio, 2.10.2020

Berg-Karabach – neuer Krieg im Kaukasus

Die Sendung „alpha-demokratie“ über den Konflikt um Bergkarabach. Studiogast ist Cindy Wittke, ARD-alpha, 13.10.2020

Проф. Брунбауер: По темата „Македония“ българите правят от мухата слон [Prof. Brunnbauer: „Beim Thema ‚Makedonien‘ machen die Bulgaren einen Elefanten aus einer Mücke“]

Der bulgarische Radiosender interviewt für seine Sendung „Horizont“ Ulf Brunnbauer zu geschichtspolitischen Auseinandersetzungen zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, BNR, 17.10.2020

North Macedonia/Bulgaria joint committee makes no real progress, new meetings to be held

Der Bericht über geschichtspolitische Verhandlungen zwischen Bulgarien und Nordmazedonien zitiert auch aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, bne Intelli-News, 18.10.2020

The Standoff over Constitutional Reform in Belarus Leaves the EU and Russia on Opposite Sides of the Barricades

Beitrag von Fabian Burkhardt zu den internationalen Dimensionen des Streits um eine Verfassungsreform in Belarus, Russian Analytical Digest No. 257, 23.10.2020

The Gorani: A mountain community caught up in a diplomatic row

Bericht über die Goranen, die in einen geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien geraten sind. Dazu zitiert der Artikel auch aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, Emerging Europe, 26.10.2020

Rebooting the State Council Increases Putin's Power

Zusammen mit Nikolai Petrov (London/Moskau) und Ben Noble (London) kommentiert Fabian Burkhardt für die Webseite der Denkfabrik die Bedeutung, die der Staatsrat in Russland künftig erlangen könnte, Chatham House, 28.10.2020

Krieg um Bergkarabach

Beitrag von Cindy Wittke für die Online-Plattform zum derzeitigen Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan, Dekoder.org, 28.10.2020

What's wrong with the Macedonian language?

Ausführliche Zusammenfassung des geschichts- und sprachpolitischen Streits zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Zitaten aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, bne IntelliNews, 28.10.2020

Von Kelten, Kürbissen und Kinderskeletten

Interview mit Peter Mario Kreuter zu Ursprung von Halloween, Straubinger Tagblatt, 31.10.2020

Дали има европско решение за македонско-бугарскиот јазол? [Gibt es eine europäische Lösung für den mazedonisch-bulgarischen Knoten?]

Diskussionsrunde der Open Society Foundation Macedonia und des nordmazedonischen TV-Senders TV24 zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien. Mit dabei u. a. Ulf Brunnbauer, TV24, 6.11.2020

Një shans për ndryshim në Kosovë [Eine Chance für Veränderungen im Kosovo]

Albanische Übersetzung eines Kommentars von Konrad Clewing auf dem Blog des IOS zum Rücktritt des kosovarischen Präsidenten Hashim Thaçi, Deutsche Welle Albanisch, 7.11.2020

Erstmals wurde der Regensburger Preis für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich der Regionalwissenschaften (Area Studies) verliehen, initiiert unter anderem vom Leibniz-Wissenschaftscampus „Europa und Amerika“. Es berichten:

- Gewinner zum ersten Mal gekürt, Mittelbayerische Zeitung, 12.11.2020
- Vergabe des Regensburger Preises für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich Regionalwissenschaften, Wochenblatt, 10.11.2020

Der nationalistische Spaltpilz infiziert Bulgarien und Nordmazedonien

Bericht über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Zitaten aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, Telepolis, 23.11.2020

Das IOS feiert Jubiläum. Darüber berichten:

- Die Geschichte des Südost-Instituts, Mittelbayerische Zeitung, 3.12.2020
- 90 Jahre: Das Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung feiert Jubiläum, Wochenblatt, 24.11.2020

Balkan: Der Streit über die gemeinsame Geschichte trennt Bulgarien und Nordmazedonien und blockiert die EU-Erweiterung

Bericht in der Sendung Europa-Journal des österreichischen Radiosenders über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit Statement von Ulf Brunnbauer, Ö1, 27.11.2020

„Bulgarien spielt regionalpolitisch mit dem Feuer“

Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, Neue Zürcher Zeitung, 28.11.2020

Nachbarschaftspolitik: Bulgarien und Nordmazedonien

Beitrag für die Sendung radioWelt über den geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, mit einem Zitat aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer, Bayern 2, 2.12.2020

Putin ist eher vorsichtig als krank

Artikel und Podcast zu Spekulationen über den Gesundheitszustand und zur politischen Zukunft des russischen Präsidenten Vladimir Putin mit Statements von Fabian Burkhardt, ntv, 2.12.2020

Russland: Wie viel Autorität genießt Wladimir Putin noch?

Bericht über Gerüchte zum Gesundheitszustand des russischen Präsidenten, mit Zitaten aus einem Interview mit Fabian Burkhardt, Frankfurter Rundschau, 4.12.2020

„България игра со оган во регионалната политика“ [„Bulgarien spielt regionalpolitisch mit dem Feuer“]

Die nordmazedonische Zeitung zitiert ausführlich aus einem Interview mit Ulf Brunnbauer zum geschichtspolitischen Streit zwischen Bulgarien und Nordmazedonien, Nezavisen Vesnik, 8.12.2020

Vorsicht, bissig: Vampire im Wandel der Zeit

Bericht über die Entstehung des Vampirs als literarische Figur mit ausführlichen Erläuterungen durch Peter Mario Kreuter, audible magazin, 9.12.2020

Antisemitismus-Projekt mit migrierten und deutschen Jugendlichen

Bericht für die Sendung regionalZeit über das Projekt „ReMember“ der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, an dem auch der LeibnizWissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ beteiligt war, Bayern 2, 9.12.2020

The History of Resistance: An Exchange

Schriftliche Erwiderung von Ulf Brunnbauer auf ein Essay der kroatischen Schriftstellerin Dubravka Ugresic, The New York Review of Books, 16.12.2020.

Personen



Ulf Brunnbauer. Bild: IOS/neverflash.com



Adrian Grama.

Personalien aus dem IOS

Ulf Brunnbauer: Aufnahme in Herausgeberbeiräte und in das Henriette Herz-Scouting-Programm der Humboldt-Stiftung

Im November 2020 wurde IOS-Direktor Ulf Brunnbauer in den internationalen Beirat der renommierten Zeitschrift „Hungarian Historical Review“ aufgenommen. Die Zeitschrift wird vom Geisteswissenschaftlichen Forschungszentrum der Ungarischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben, einem Kooperationspartner des IOS. Ebenfalls aufgenommen wurde er in den Beirat der neuen Buchreihe „Migrations in History“, die im Verlag DeGruyter erscheint.

Im Dezember 2020 wurde Ulf Brunnbauer in das Henriette Herz-Scouting-Programm der Alexander von Humboldt-Stiftung aufgenommen. Das Programm erlaubt den Scouts, bis zu drei herausragende internationale Nachwuchsforscher*innen für ein Humboldt-Forschungsstipendium vorzuschlagen.

Adrian Grama neu am IOS

Seit November 2020 ist Adrian Grama neu am IOS. Der Historiker für neuere und neueste Geschichte hat drei verschiedene, sich jedoch überschneidende Forschungsinteressen: Gesellschaftstheorie (von den Klassikern bis hin zu ih-

ren gegenwärtigen Ausformungen, vor allem in Kontinentaleuropa); Marxismus (verstanden als Herausforderung für sozialwissenschaftliche Forschung und die Dynamik der Wissensproduktion in der akademischen Welt) und vergleichende Geschichte. Sein erstes Buch behandelte eine Sozialgeschichte der Metallarbeiter und Bergleute im Nachkriegsrumänien (de Gruyter 2019). Am IOS arbeitet Grama im Rahmen eines DFG-Projekts an einer historischen Soziologie der Entwicklung des Arbeitsrechts an den südlichen und östlichen Rändern Europas im zwanzigsten Jahrhundert. Portugal und Rumänien dienen dabei als empirische Fallstudien, um das langfristige Entstehen und die Formalisierung des „normalen Arbeitsverhältnisses“ zu beleuchten, der vermeintlichen Norm, an der die heutige Arbeitswelt mit ihren prekären Beschäftigungsverhältnissen gemessen wird.

Auszeichnung für Melanie Hussinger

Melanie Hussinger, studentische Hilfskraft von Katharina Kucher und Guido Hausmann im Arbeitsbereich Geschichte des IOS, wurde der zweite Preis für herausragende Abschlussarbeiten im Bereich der Area Studies (Regionalwissenschaften) vom Leibniz-WissenschaftsCampus „Europa und Amerika“ und dem Center for International and Transnational Area Studies an der Universität Regensburg verliehen. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre Masterarbeit „Ein Name, ein Leben, ein Zeichen. Historisches Gedenken im zivilgesellschaftlichen Projekt Poslednij Adres“ (siehe auch Bericht oben).

Vertretungsprofessur für Petăr Kehayov

Petăr Kehayov hat seit dem laufenden Wintersemester eine Vertretungsprofessur für Finnougristik am Institut für Finnougristik der Ludwig-Maximilians-Universität München inne; diese Beschäftigung wird im Sommersemester fortgesetzt. Zuvor war er von Mai 2017 bis 30. September 2020 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IOS mit einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Projekt beschäftigt. In dem Projekt befasste er sich mit Dokumentation und Beschreibung der aussterbenden karelischen Mundarten in der Oblast Murmansk (Russische Föderation). Dem IOS bleibt Kehayov weiterhin als Research Fellow verbunden.

Sebastian Paul in Interreg-Projekt tätig

Seit September ist Sebastian Paul am IOS als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Interreg-Projekt „TalentMagnet“ tätig. Paul studierte an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden European Management and Language Studies (Bachelor) sowie an der University of Economics in Prag International Business – Central European Business Realities (Master). Gegenwärtig promoviert er zum Thema „Europe and the Process of Migration in the Context of Refugee Camps: An Assessment“ an der International Relations Multidisciplinary Doctoral School der Corvinus Universität Budapest.

Peter Wegenschimmel promoviert

Peter Wegenschimmel, ehemaliger Projektmitarbeiter am IOS, hat am 10. Dezember mit ausgezeichnetem Erfolg (summa cum laude) seine Dissertation „Non-Profit Industries. Die lange Abwicklung ostmitteleuropäischer Werften“ verteidigt. Die Dissertation ging aus dem von der DFG geförderten Projekt „Transformations from below“ hervor und wurde im Rahmen einer Co-tutelle von Ulf Brunnbauer und Philipp Ther (Universität Wien) betreut. Sie hat bereits einen prestigeträchtigen Preis gewonnen, jenen der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte. Als Lohn winkt ihm die Publikation seiner Arbeit in der Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte.



Petăr Kehayov. Bild: IOS/neverflash.com



Sebastian Paul.



Peter Wegenschimmel. Bild: IOS/neverflash.com

Impressum

Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
Landshuter Straße 4
Tel.: +49-941-943-5410
Fax: +49-941-943-5427
E-Mail: info@ios-regensburg.de
<http://www.leibniz-ios.de>
ISSN: 2199-9457

V.i.S.d.P.: Ulf Brunnbauer
Redaktion: Franz Kurz

